

WIRTSCHAFTSRAUM

HANAU-KINZIGTAL

Sicher durch
den Arbeitstag



Alles auf einen Blick

AKTUELL

- 6 Unternehmensnetzwerk Main-Kinzig geht in die zweite Runde
- 7 Webinar: E-Rechnungen sicher versenden

SCHWERPUNKT: SICHER DURCH DEN ARBEITSTAG

- 8 Respekt ist keine Einbahnstraße
- 10 115 Jahre Tradition zur Sicherheit
- 12 Was tun bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz?
- 14 Private Haftung – ein unterschätztes Führungsrisiko

AUS DEN UNTERNEHMEN

- 16 Guthmann Bürobedarf GmbH, Gelnhausen
- 17 Mega Lecker, Langenselbold
- 18 Landgasthof Anker, Hanau
- 19 Alina Friedrich - FellSilhouette, Rodenbach
- 20 Dipl.-Ing. Preiser GmbH & Co. KG, Bruchköbel
- 21 Timo Schnürpel Vereinsservice, Maintal
- 22 Cafébar Chococino, Hanau
- 23 ReFashion, Gründau
- 24 Arbeitsjubiläen

AUS- UND WEITERBILDUNG

- 24 Seminare Juli / August

STANDORT

- 25 Ein Spessart – eine Marke
- 26 Resignation in der Wirtschaft – Keine Trendwende in Sicht

WISSENSWERTES

- 28 Unternehmensgründung in 24 Stunden ermöglichen
- 29 Neue Runde „Heimat shoppen“ im Main-Kinzig-Kreis

UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

- 30 Flexibilität und Mut zahlen sich aus
- 33 Gründer-Steckbrief
- 34 Energy Sharing steht im Wirtschaftsraum Hanau-Kinzigal noch am Anfang

KATASTROPHEN, KRISEN UND KONFLIKTE

- 32 Die unsichtbare Gefahr: Staatlich gesteuerte Cyberattacken auf Deutschland
- 32 Eine starke Gemeinschaft

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

- 36 Änderungen der Sachverständigenordnung

SERVICE

- 36 Börsen
- 37 Handelsregister
- 45 Marktplatz
- 46 Risikoeinschätzung | Exportquote | Stimmungslage | Zahl des Monats
- 47 Wirtschaftskalender | Impressum



Bild: Nuthawut – Stock.adobe.com

SICHER DURCH DEN ARBEITSTAG

8

Echter Schutz im Betrieb wird nicht allein durch Schutzbrillen oder rutschfeste Sohlen erreicht. Im Schwerpunktteil dieser Ausgabe zeigen wir auf, dass für Sicherheit im Arbeitsalltag auch psychologische, gesellschaftliche und rechtliche Leitplanken eine entscheidende Rolle spielen.



Bild: Spessart Tourismus und Marketing GmbH

EIN SPESSART – EINE MARKE

25

Die Spessart Tourismus und Marketing GmbH und der Tourismusverband Spessart-Mainland e.V. bündeln ihre Kräfte, um den Spessart gemeinsam zu präsentieren. Ziel ist es, den Spessart als einheitliche touristische Marke zu positionieren und die Region über Ländergrenzen hinweg stärker sichtbar zu machen.



Bild: IHK Niederrhein

HEIMAT SHOPPEN

29

Die Aktion „Heimat shoppen“ geht in Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis in eine neue Runde. Unter dem Motto „Kauf da, wo du wohnst“ können Gastronomen, Einzelhändler und weitere Dienstleister wieder dabei mitwirken, die heimische Wirtschaft zu stärken.



Private Haftung – ein unterschätztes Führungsrisiko

Wie Sicherheitsmängel schnell zu existenziellen Haftungsrisiken für Unternehmen und Führungskräfte werden können

Manipulierte Maschinen, fehlende Kontrollen, unklare Zuständigkeiten und fehlende Dokumentationen: Ein realer Fall aus einem Betrieb zeigt, wie schnell aus Versäumnissen existenzielle Haftungsfragen entstehen – und warum aktive Ent-Haftung durch Prävention strategische Führungsaufgabe ist. Dipl.-Hyd. Markolf Weißhuhn, Geschäftsführer des Teams weißhuhn & Kollegen aus Nidderau, verdeutlicht, was es für Unternehmer zu beachten gibt.

Führungsverantwortung und Haftung sind im Unternehmensalltag untrennbar miteinander verbunden. Dieser existenzielle Zusammenhang wird oft nicht gesehen. Die Folge: Im Schadensfall ist der Schock groß, wenn aus einem Arbeitsunfall plötzlich ein komplexes Geflecht aus forensischen Untersuchungen, möglichen Strafverfahren und erheblichen finanziellen Risiken entsteht. Dabei sind die gesetzlichen Auflagen, die Unternehmen einzuhalten haben, keineswegs nur bürokratische Hürden. Richtig verstanden und umgesetzt, fungieren sie als konkrete Anleitung zur Haftungsbegrenzung.

Ein realer Fall aus der industriellen Praxis verdeutlicht diese Zusammenhänge eindrucklich. In einem Produktionsbetrieb kam es zu einem schweren Arbeitsunfall an einer Bearbeitungsmaschine, bei dem ein Mitarbeiter schwerste Verletzungen erlitt und Gliedmaßen verlor. Die Rettungskette funktionierte vorbildlich, Ersthelfer waren sofort zur Stelle, binnen Minuten übernahm der Notarzt die Versorgung. Zeitgleich traf die Polizei am Unfallort ein

und begann mit ersten Ermittlungen. Schon am Folgetag begann die systematische Aufarbeitung des Vorfalles – mit potenziell weitreichenden Konsequenzen für die Geschäftsleitung und alle Führungskräfte.

Im Rahmen der Untersuchung zeigte sich ein gravierender Umstand: Die Maschine war an mehreren Stellen sicherheitstechnisch manipuliert worden. Offenbar aus der Absicht, die Produktivität zu erhöhen. Ein klarer Verstoß gegen grundlegende Sicherheitsanforderungen – und ein Umstand, der unter keinen Bedingungen toleriert werden darf. Dennoch wurde dieser Tatbestand im offiziellen Protokoll nicht eindeutig festgehalten. Für die Verantwortlichen erwies sich dies im Nachgang als glückliche Fügung, denn eine andere Bewertung hätte straf- und zivilrechtliche Folgen nach sich ziehen können.

Der Fall macht deutlich, wie vielschichtig die Ursachen und Verantwortlichkeiten bei Arbeitsunfällen sind. Technisch war ein Arbeitsmittel nicht mehr im ursprünglich konformen, sicheren Zustand. Organisatorisch fehlten offenbar wirksame Kontrollmechanismen, um Manipulationen zu erkennen und zu verhindern. Regelmäßige Unterweisungen der Mitarbeitenden im sicheren Umgang mit Maschinen sowie Wartung und Instandhaltung wurden entweder nicht ausreichend durchgeführt oder nicht nachhaltig verankert und dokumentiert. Juristisch schließlich ergibt sich aus der sogenannten Garantienstellung der Führungskräfte eine klare Verantwortung: Wer Weisungsbefugnis und Budgetverantwortung trägt, übernimmt automatisch auch unternehmerische

Pflichten – inklusive persönlicher Haftungsrisiken bei Pflichtverletzungen.

Besonders kritisch ist dabei der Vorwurf des Organisationsversagens. Wenn Strukturen und Prozesse nicht darauf ausgelegt sind, Sicherheitsstandards dauerhaft zu gewährleisten, kann dies im Schadensfall als grobe Fahrlässigkeit gewertet werden. Die Konsequenzen reichen von strafrechtlichen Ermittlungen über Bußgelder bis hin zu erheblichen Regressforderungen durch die Unfallversicherungsträger.

Im geschilderten Fall blieb es bei einer vergleichsweise glimpflichen Entwicklung: Zivilklagen wurden abgewiesen, strafrechtliche Ermittlungen letztlich eingestellt. Doch über einen Zeitraum von mehr als anderthalb Jahren lebten die beteiligten Führungskräfte in erheblicher Unsicherheit. Jeder einzelne Schritt im juristischen Nachgang hätte auch zu einem deutlich schwerwiegenderen Ausgang führen können.

Für Unternehmen ergibt sich daraus eine klare Handlungsmaxime: Prävention ist kein optionales Nebenthema, sondern zentrale Führungsaufgabe. Sie umfasst weit mehr als die Einhaltung technischer Normen. Entscheidend ist das Zusammenspiel von drei Dimensionen: erstens die technische Sicherheit von Maschinen und Anlagen, zweitens die konsequente Umsetzung rechtlicher Vorgaben und drittens die Gestaltung organisatorischer und psychologischer Faktoren im Betrieb.

Gerade letzterer Aspekt wird häufig unterschätzt. Sicherheitskultur entsteht nicht durch Checklisten, sondern durch gelebte Verantwortung, klare Zuständigkeiten und ein Bewusstsein für Risi-

ken auf allen Ebenen. Zielkonflikte, etwa zwischen Produktivität und Sicherheit, müssen aktiv adressiert werden. Nur so lassen sich Manipulationen oder fahrlässiges Verhalten nachhaltig verhindern. Externe Sicherheitsfachkräfte können hierbei durch ihre unabhängige Außen-sicht einen entscheidenden Beitrag leisten. Sie bringen nicht nur technisches und rechtliches Know-how ein, sondern unterstützen mit spezifischer Methodenkompetenz auch bei der ganzheitlichen Gestaltung von Organisationsstrukturen. Ihr Beitrag liegt insbesondere darin, abstrakte Vorschriften in praktikable, wirksame Maßnahmen zu übersetzen und deren Umsetzung kontinuierlich zu begleiten. Der zentrale Befund lautet daher: Gesetzliche Anforderungen sind kein Selbstzweck, sondern ein wirksames Instrument zur Risikosteuerung. Wer sie ernst nimmt, schafft nicht nur sichere



Bild: Markolf Weißhuhn

Markolf Weißhuhn, Geschäftsführer des Teams weißhuhn & collegen, ist Experte für das Thema Arbeitssicherheit.

Arbeitsbedingungen, sondern reduziert auch das eigene Haftungsrisiko erheblich. Voraussetzung ist allerdings, dass Prävention aktiv gestaltet, regelmäßig überprüft und eindeutig dokumentiert wird. Der geschilderte Unfall endete für das Unternehmen trotz des glimpflichen juristischen Ausgangs mit erheb-

lichen wirtschaftlichen Schäden. Neben den direkten Kosten belasteten der Verlust der Fachkraft und ein Imageschaden durch öffentliche Berichterstattung die Organisation. Für den betroffenen Mitarbeiter bedeutete der Unfall eine lebensverändernde Zäsur.

Damit wird deutlich: Prävention ist nicht nur Compliance, sondern Investition in die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Führungskräfte, die diese Verantwortung aktiv wahrnehmen, handeln strategisch vorausschauend, mit dem Zielfenster: Sicherheit für ihre Mitarbeitenden, Stabilität und Resilienz für ihre Organisation – und Freiheit vor persönlichen Haftungsrisiken.



Markolf Weißhuhn

weißhuhn & collegen,
Nidderau